

«Die letzten Chancen für gute Schulen»

Die St. Galler Elternlobby braucht 912 Unterschriften aus der Region Gaster-See für die Schulwahl-Initiative. Dieses Ziel ist nun beinahe erreicht.

Von Matthias Hobi

Seit dem 3. Juni sammeln Erwin Ogg und seine Helfer Unterschriften für die kantonale Volksinitiative «Freie Schulwahl auf der Oberstufe». Knapp einen Monat später haben sie fast alle notwendigen Unterschriften

beisammen. «Die Sammelaktion läuft gut», sagt der pensionierte Mathematikdozent aus Rapperswil-Jona. Die Reaktionen der Passanten seien aber unterschiedlich. «Die Palette reicht von Skepsis und Ablehnung bis zu Befürwortung», sagt Ogg.

9000 Unterschriften benötigt

Insgesamt braucht die Elternlobby St. Gallen 9000 Unterschriften, davon 912 aus der Region Gaster-See. 8000 Unterschriften sind für die Initiative notwendig. In der Regel wer-

den aber 10 Prozent nicht beglaubigt. Der Elternlobby bleibt noch genügend Zeit, denn die Sammelfrist läuft noch bis Mitte Oktober. Ziel der Initiative ist es allen Eltern, unabhängig von finanziellen Verhältnissen, eine freie Schulwahl auf der Oberstufe zu ermöglichen. «Dass der dadurch ausgelöste Wettbewerb auch die Qualität aller Schulen fördert, zeigt Ludger Wössmann in seinem Buch 'Letzte Chance für gute Schulen'», sagt Ogg. Die Schulsysteme von Finnland und Schweden würden dies beweisen.

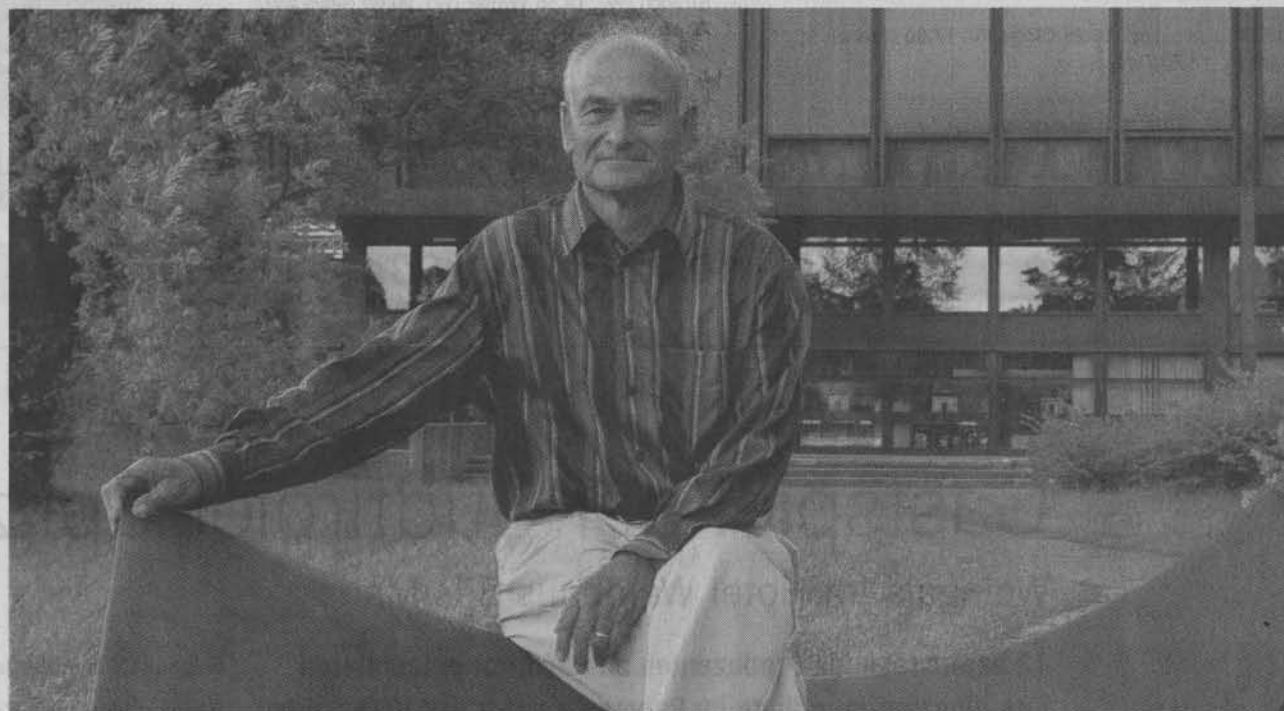
BERICHT SEITE 3

Freie Schulen sollen Qualität der Volksschule garantieren

Auch Familien mit knappem Budget sollen ihre Kinder auf eine Volksschule ihrer Wahl schicken können. Dafür soll der Kanton eine Pro-Kind-Pauschale an diese Schulen zahlen. Dies will eine Initiative der Elternlobby St. Gallen.

Von Matthias Hobi

Erwin Ogg aus Rapperswil-Jona ist von der freien Schulwahl überzeugt. Und dies gleich doppelt. Denn einerseits ist er pensionierter Mathematikdozent der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), andererseits ist er Vater von zwei Söhnen, welche beide eine Rudolf-Steiner-Schule besuchen. «Optimale Schulbildung eines Kindes soll nicht von der Finanzkraft seiner Eltern abhängen», ist Ogg überzeugt. «Deshalb sollen alle Schichten der Bevölkerung Zugang zum gesamten staatlich bewilligten Bildungsangebot haben.»



Engagierter Fachhochschullehrer: Erwin Ogg vor der HSR, wo er über 30 Jahre lang dozierte.

Bild Matthias Hobi

Steuergelder für Privatschulen

Und genau hier setzt die Initiative der Elternlobby St. Gallen an. Denn ihrer Meinung nach soll künftig der Kanton den Unterricht an Privatschulen entsprechend den Durchschnittskosten der öffentlichen Schulen mitfinanzieren. Private Eliteschulen würden auch nach dieser Initiative nicht öffentlich finanziert.

Dies gemäss Initiativtext allerdings unter der Voraussetzung, dass die betroffenen Schulen vom Kanton bewilligt und beaufsichtigt sind. Und nur wenn der Zugang ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung gewährleistet ist. «Damit wollen wir verhindern, dass dubiose Institutionen durch Steuergelder mitfinanziert werden», so Ogg.

Die Initiative sei liberal und sozial, weil sie die Wahlfreiheit allen Schichten der Bevölkerung ermögliche. Die Vorteile der freien Schulwahl seien insbesondere ein der Individualität des Kindes angepasstes Bildungsangebot, eine Verbesserung der Vielfalt und Beschleunigung von Reformen sowie grössere Erziehungs- und Bildungsverantwortung der Eltern. Die unentgeltliche freie Schulwahl sei ein Bedürfnis von 72 Prozent der Eltern.

Im Kanton St. Gallen strebt die Elternlobby die Wahlmöglichkeit allerdings nur auf der Oberstufe an. Unter anderem weil eine Initiative, welche die freie Wahl auf sämtlichen Stufen ermöglichen wollte, vergangenen November an der Urne scheiterte. Zudem ist das Konzept nicht komplett

neu. Denn in Mörschwil beispielsweise können die Oberstufenschüler laut Ogg entweder die Oberstufe in Goldach, die Oberstufe in St. Gallen oder die Katholische Kantonssekundarschule St. Gallen, auch genannt «Flade», besuchen.

«Die öffentliche Schule stärken»

Dass Schulen in Randregionen wegen der freien Schulwahl die Schliessung droht, glaubt Ogg nicht. Denn die Initiative ermögliche es abgelegenen Gemeinden, den Schulbetrieb weiterzuführen, auch wenn der Kanton eine Schule bereits aufgegeben habe. «Im Gegenteil, die freie Schulwahl gibt Schulen einen Ansporn, ihr Profil zu schärfen und auf die Ansprüche der umliegenden Bevölkerung einzuge-

hen», so Ogg. Eine Schule mit innovativem Profil könne unter Umständen auswärtige Schüler anziehen. Auch gehe es der Elternlobby nicht darum, die staatlichen Schulen zu schwächen oder gar zu schliessen. «Das Beispiel Finnland, wo freie Schulwahl seit Jahren gang und gäbe ist, zeigt, dass der Wettbewerb die Qualität aller Schulen fördert», so der Mathematiker.

«Wir wollen einfach eine möglichst optimale Bildung für jedes Kind und den freien Zugang aller Kinder zu allen Schulen», sagt Ogg. In der Region scheint die Idee auf Anklang zu stossen. Denn benötigten Unterschriften aus dem Linthgebiet haben die Freiwilligen um den früheren Mathematikdozenten bereits Monate vor Ablauf der Frist beinahe komplett.